

gründet sich dieselbe nicht bloß auf einen mehrmaligen Besuch verschiedener Fabriken, sondern ich habe dieselbe daraus geschöpft, daß ich mehrere Jahre lang in einer Rübenzuckerfabrik, die täglich 1200 Centner Rüben verarbeitete, angestellt und vermöge meiner Stellung im Stande war, den ganzen Betrieb genau zu übersehen und mich jeden Augenblick durch Einsicht aller Bücher von der Höhe der Ausgaben und Einnahmen zu überzeugen. Ich bin daher vollkommen in den Stand gesetzt, die zuverlässigsten Angaben darüber zu machen, wie viel und welche Art der Feuerung eine derartige Fabrik zum jährlichen Betriebe nöthig hat und wie theuer diese Feuerung zu stehen kommt, und wiederhole andurch die von mir aufgestellte Behauptung, daß eine in der Gegend von Magdeburg gelegene Rübenzuckerfabrik jährlich circa

20,000 Thaler Courant

für Heizungsmaterial aufwenden muß, wenn sie in demselben Umfange, wie die projectirte Kierischer Fabrik, arbeiten will, und erlaube mir diese so wie die Behauptung, daß bei der Kierischer Anlage jährlich circa 10,000 Thlr. weniger für Brennmaterial nöthig sein würde, als dies bei den Fabriken von gleichem Umfange in Magdeburger Gegend der Fall ist, durch Nachstehendes zu beweisen.

Zuvörderst muß ich bemerken, daß, wenn Herr Einsender behauptet, es würden in den Zuckerfabriken in Magdeburgs Umgegend nur Ruß- (nicht Ruß-) Kohlen gefeuert, er im Irrthume sich befindet. Diese Kohle, die in Stücken von der Größe einer wälischen Ruß vorkommt und deshalb Rußkohle heißt, kann allein nicht unter den Dampfkeffeln gefeuert werden, da sie durch den von der Hitze austretenden Theer zusammenkleben, die Roste verstopfen und den Zutritt der Luft durch die Roste zum Feuer verhindern würde, so daß das Feuer dann nur schwach brennen und als Folge hiervon Dämpfe von wenig oder gar keiner Spannung erzeugen könnte. Um diesem Uebelstande zu begegnen, brennt man zum größern Theile Stückkohle, die der Luft fortwährend den Zutritt zum Feuer gestattet, und wirft, da die Rußkohle billiger ist, von dieser der Ersparung halber nur etwas nach.

Der Preis der Stückkohle beträgt, aus dem Kahne geladen, zwischen $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ Thlr. pr. Tonne von 4 Berl. Scheffeln; der Preis der Rußkohle variiert zwischen $27\frac{1}{2}$ Ngr. und $1\frac{1}{4}$ Thlr. Hierzu ist dann noch das Fuhrlohn von der Elbe bis zur oft 2 bis 3 Stunden entfernten Fabrik zu rechnen. Die Angabe des Herrn Einsenders, mehrgenannte Fabriken feuerten Braunkohlen unter den Kesseln und stände ihnen dadurch ein billigeres Brennmaterial zu Gebote, als der Kierischer Fabrik, beruht auf einem Irrthume, da keine dieser Fabriken zur Heizung der Dampfkeffel ein anderes Material als Steinkohlen benutzt; hat derselbe in den von ihm besuchten, in Magdeburger Gegend gelegenen Fabriken Braunkohlen gesehen, so waren diese nicht zur Feuerung unter den Dampfkeffeln, sondern zur Feuerung in den zur Wiederbelebung der Knochenkohle nöthigen Defen bestimmt, wozu aber nicht Braunkohlen aus Magdeburger Gegend, sondern böhmische verwendet werden. Wo übrigens in Magdeburger Gegend, die ich seit 16 Jahren speciell kenne, Braunkohlen fast zu Tage stehen, bin ich begierig zu erfahren; meint Herr Einsender vielleicht die 3 Stunden von Magdeburg entfernte Grube bei Altenweddigen, so erlaube ich mir ihm darauf zu erwidern, daß dies eine Kohle ist, die ihrer schlechten Beschaffenheit wegen Niemand im Ofen, viel weniger unter Dampfkeffeln brennen mag, und die daher außer aller Anwendung ist. In der Gegend von Egeln, 3— $3\frac{1}{2}$ Meilen von Magdeburg und $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Stunde seitwärts von der Chaussee, feuert man allerdings neben Steinkohlen auch Braunkohlen, weil der Transport der Steinkohlen bei solcher bedeutenden Entfernung zu Lande zu kostspielig ist. In Aschersleben, 6 Meilen von Magdeburg, wird aus dem nämlichen Grunde Braunkohle verwendet. Wenn übrigens der Herr Verfasser erwähnten Aufsatze sagt, Braunkohle, welche in Egelnischer und Ascherslebener Gegend benutzt wird, sei ein billigeres Brennmaterial, als dasjenige, welches die beabsichtigte Kierischer Fabrik werde haben können, so berücksichtigt er nicht, daß, um einen gewissen Hitzgrad zu erreichen, von dieser Braunkohle, von welcher die Tonne 5 Sgr. kostet, 5—6 Mal so viel nöthig sind, als von Zwickauer Steinkohlen, Erstere also eben so theuer ist, als die Beste der Letztern, ganz abgesehen davon, daß bei Braunkohlenfeuerung die Hälfte mehr Dampfkeffel zum Betriebe der Fabrik nöthig werden, welche selbstverständlich ein größeres Anlagecapital und mehr Reparaturkosten erfordern, als dies bei Steinkohlenfeuerung der Fall ist.

Vergleicht man daher die Kosten des Feuerungsmaterials einer Magdeburger Fabrik mit dem Aufwande, den die projectirte Fabrik

für Heizung zu machen haben würde, so ergibt sich folgendes Resultat.

28,000 Dresdn. Schf. Zwickauer Kohlen sind, zu 7% Verlust an Hitzkraft, gleich 1261 Tonnen engl. Kohlen. Von diesem Quantum sind $\frac{2}{3}$ Stückkohle erforderlich, also:

8414 $\frac{1}{3}$ T. zum Durchschnittspreis von			
$1\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Tonne	1261	Thlr.	— Ngr.
$\frac{1}{3}$ Rußkohle, also:			
4205 $\frac{2}{3}$ T., Durchschnittspr. $1\frac{1}{12}$ Thlr.	4556	:	4
Fuhrlohn von der Elbe bis zur Fabrik			
durchschnittlich 3 Sgr.	1261	:	21

18434 Thlr. 25 Ngr.

Beste Zwickauer Pechkohle wurde franco Kierischer Bahnhof à 20 Thlr. pr. Lowry oder 12 Ngr. pr. Dr. Schf., Rußkohle à $15\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Lowry oder 9 Ngr. 3 Pf. offerirt; es würden mithin, da diese zur Hälfte jede Sorte in Anwendung gebracht werden können,

14,000 Schf. der Ersteren 5600 Thlr.

14,000 : der Letzteren 4304

9904 Thlr.

im Ganzen kosten, also 8530 Thlr. im Vergleich zu einer Magdeburger Fabrik erspart werden.

Wollte man aber auch selbst annehmen, was ich aber durchaus bestreiten muß, daß die Angaben des Herrn Verfassers jenes Aufsatzes wirklich allenthalben richtig wären, so würde dennoch nach seinem eigenen Zugeständniß der Kierischer Actienverein um 3333 Thlr. 10 Ngr. jährlich billiger arbeiten, als eine Magdeburger Fabrik, und dieser Vortheil allein schon, auf 1500 Actien vertheilt, über 2% Mehrgewinn gewähren. Mit positiver Gewissheit behaupte ich daher, gestützt auf die Resultate anderer Fabriken, in deren Bücher mir die Einsicht gestattet war, daß das Kierischer Unternehmen, wenn es nach der projectirten Weise in vollem Betriebe ist, durchschnittlich 20% rentiren werde, wie auch, daß Rübenzuckerfabriken, was sich jedoch von selbst versteht, nur ausnahmsweise, bereits 30% Gewinn erzielt haben.

Hinsichtlich der Gewinnung der Zuckerrüben ist der Herr Verf. abermals im Irrthum. 90% der Magdeburger Rübenzuckerfabrikanten sind nicht Feldbesitzer, und die, welche wirklich Besitzer von Feldern sind, besitzen diese nicht in so ausgedehntem Maße, um alle für ihre Fabriken erforderlichen Rüben darauf erbauen zu können. Allein sie kaufen auch nicht die ihnen fehlenden Rüben ausschließlich, sondern nur so viel, um die für den Betrieb der Fabrik nöthige Quantität zu vervollständigen. Um sich die hinreichende Menge Rüben zu beschaffen, pachten die Magdeburger Fabrikanten Felder theils auf längere Jahre, theils auf nur 1 Jahr, und erbauen darauf ihre Rüben, wo ihnen dann der Centner 5 bis $5\frac{1}{2}$ Sgr., bei Missernten aber bis $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu stehen kommt. Um dem Kierischer Unternehmen ebenfalls die Vortheile zu sichern, welche der Fabrik erwachsen, wenn sie sich die Rüben selbst erbaut, sind bereits Pachtcontracte über sich zum Rübenbau ganz vorzüglich eignende Felder abgeschlossen; die Besürchtung des Herrn Verf., als ob die Fabrik sammtliche ihr nöthigen Rüben mit $7\frac{1}{2}$ Ngr. pr. Ctr. ankaufen müsse, ist demnach unbegründet.

Die Steuer anlangend, so ist dieselbe in der von mir aufgestellten Berechnung bereits mit 3 Ngr. pr. Ctr. Rüben in Ausgabe gestellt, kann daher bei Berechnung der Rentabilität der Fabrik nicht weiter in Berücksichtigung kommen.

Die Ersparung von pp. 10,000 Thlr. an Brennmaterial im Vergleich zu Magdeburger Fabriken, was $6\frac{1}{2}$ % circa Mehrbetrag an Dividende pr. Actie ergeben würde, wurde im Prospectus nur erwähnt, um darzuthun, daß die projectirte Fabrik in dieser Beziehung günstigere Chancen für sich hat, als jene Fabriken, nicht aber, um die Rentabilität derselben dadurch allein nachzuweisen; übrigens ist das zu ersparende Object, selbst nur zu 2% pr. Actie gerechnet, bedeutend genug, um, wie sich der Herr Verf. ausdrückt, groß hervorgehoben zu werden.

Es wird mich freuen, den Herren Verf. sich bei dem projectirten Unternehmen betheiligen zu sehen, und hoffe ich, die gewonnenen Betriebsergebnisse werden ihn in kurzer Zeit davon überzeugen, daß die von mir gemachten Angaben vollkommen richtige, aus Sachkenntniß hervorgegangene sind.

Leipzig den 31. Juli 1850.

Carl Schumann.